



«Wir sterben, aber nicht ohne Gesang»

Martin Preisser

Die 30. Ittinger Pfingstkonzerte in der Kartause setzten auf Entschleunigung. Mit viel Kontakt zum Publikum und spannendem Neuland.

Ittinger Pfingstkonzerte sind, wenn ein russischer Geiger mit einem Chor aus Estland, das die russische Politik im Augenblick fürchtet, zusammen Bach musiziert. Dmitry Smirnov spielt Bachs 2. Partita d-Moll weniger virtuos als nachdenklich, mit warmer, hintergründiger Eindringlichkeit, er denkt die Musik weniger in grossen Gesten, sondern intensiv kleinräumig. Das macht Bach unmittelbar erlebbar, auch in seiner Trauer um seine Frau Maria Barbara, die er in der berühmten Chaconne der Partita ausdrückt. Hier gesellt sich der Chor Vox Clamantis dazu, in einer berührenden Bearbeitung des Violine-Solo-Stücks mit vier Vokalstimmen.

Vox Clamantis war eine der wunderbaren musikalischen Begegnungen der 30. Pfingstkonzerte. Wenn der Chor im Nachtkonzert in der Klosterkirche Arvo Pärt, Gregorianischen Gesang oder ein 2023 entstandenes Werk der estnischen Komponistin Helena Tulve singt, wird Musik zu Magie, Töne werden zu Zeitlosigkeit. «Wir sterben, aber nicht ohne Gesang», hat der diesjährige Intendant der Pfingstkonzerte, Reto Bieri, dieses sechste von sieben Konzerten überschrieben. Und ja, zu dieser Musik würde wohl jeder, der sie so klar, natürlich und doch betörend gehört hat, zu Grabe getragen werden wollen.

Auszeit vom Weltgetümmel

Die Kartause verwandelt sich jeweils zu Pfingsten in eine inspirierende Klanglandschaft. Auf besondere Art inspiriert wirkte die 30. Ausgabe der Pfingst-

konzerte, programmiert vom Schweizer Klarinettenisten Reto Bieri. Er hat die Musikerinnen und Musiker und das Publikum zum Innehalten eingeladen, zur Auszeit vom Weltgetümmel. Mit dem Motto «Auf-Hören», das auch Hinhören, auf etwas Neues, Unerwartetes hören bedeutet. Publikum und Künstler schienen unter Bieris Intendanz noch enger, ja auf Augenhöhe im gemeinsamen Erleben von Musik vereint. Die Freude an der Entdeckung, an spannenden Bezügen und musikalischen Begegnungen war förmlich mit Händen zu greifen.

Überraschend der Start des Festivals: Es begann mit einem Trauerzug auf dem Kartäuserweg, einem langsamen Schreiten des Publikums, des Chors Vox Clamantis und des Musikvereins Weinfelden, der auf dem Kartäuserweg einen Prozessionsmarsch in steter Wiederholung spielte. Dazwischen Pausen, an denen der Zug immer wieder stoppte.

Ruhe eines verborgenen Hafens

Reto Bieri, der zusammen mit Studenten seiner Münchner Kammermusikklasse im Weinfelder Corps mitspielte, hat den Schauspieler Jürg Kienberger als Conférencier geladen, der diese eröffnende Trauerfeier als «Pfarrer» zelebrierte. «Freuet Euch hierher in die Kartause entkommen zu sein», zitierte Kienberger den Mönch Bruno von Köln, Gründer des Kartäuserordens. Heiss war es am Freitagabend in Ittingen, einem Ort «mit der Ruhe eines verborgenen Hafens». Und für die

«Trauernden» der Weg entsprechend herausfordernd. Abschied von der Welt für vier Tage: Man beneidete alle, die sämtliche Konzerte hören durften, Musik als künstlerisch hochkarätige Weltflucht und Lärmentsagung. Für den Trauerzug unter praller Sonne wurde das Publikum unmittelbar mit einer musikalischen Begräbnisfeier in der Remise belohnt, die neben dem Spitzenchor aus Estland auch mit kammermusikalischen Perlen allererster Güte aufwartete, mit Haydn und dem finnischen Streichquartett Meta4 oder mit Schubert und dem Trio Gaspard.

Als grossartiger Eröffnungshöhepunkt erklang Henryk Mikolaj Góreckis «Kleines Requiem für eine Polka» für Klavier und 13 Instrumente, auch für die Ausführenden musikalisches Neuland. Dieses zu entdecken und die Entdeckung zu teilen, war am 30. Geburtstag der Pfingstkonzerte wiederum unverwechselbares Markenzeichen des Festivals.



Der estnische Chor Vox Clamantis - hier in der Klosterkirche der Kartause - war eines der prägenden Ensembles der diesjährigen Ittinger Pfingstkonzerte.
Bild: Andrea Tina Stalder